

300 Kilometer mit Gegenwind – Sven Strube muss Tour Varna-Istanbul abbrechen

Salzgitteraner fährt für die Völkerverständigung auf der ehemaligen Seidenstraße

Von Bruno Baumann

SALZGITTER. Je näher Sven Strube am Pfingstsonntag der türkischen Grenze kam, desto einsamer wurde die Landschaft. In der bulgarischen Schwarzmeer-Metropole Varna war der Salzgitteraner am Morgen aufgebrochen, um mit einem Elektro-Fahrrad die 500 Kilometer lange Strecke nach Istanbul zu bewältigen. Seine abenteuerliche Fahrt, zunächst auf verkehrsreichen Straßen entlang der Küste, später dann durch abgelegene und fast menschenleere Bergwälder, gehörte zum Programm des Projektes Silkroad-Experiences (wir berichteten).

Hohes Tempo auch in den bulgarischen Bergen

Strube unterstützt dieses ehrenamtlich getragene Projekt, das an die völkerverständigende Funktion der Seidenstraße erinnern soll, als Experte für Mobilitätsformen der Zukunft. Es ist über mehrere Jahre angelegt und soll dem Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen westlichen und östlichen Kulturkreisen dienen.

Der 38-jährige Salzgitteraner wurde auf einem zweiten Elektro-Fahrrad jeweils von Mitgliedern aus dem Silkroad-Expeditionsteam begleitet, darunter der Projektmitbegründer Michael Strohmann, Redaktionsleiter unserer Zeitung in Helmstedt. Mit der Fernfahrt will Strube zeigen, dass sich Elektromobilität schon heute eignet zum Überwinden auch größerer Distanzen.

„Durch die Motorunterstützung lassen sich anstrengende Passagen besser meistern oder Distanzen

schneller zurücklegen als auf herkömmlichen Fahrrädern“, sagt Strube, der genau diese Erfahrung auf seiner Tour nach Istanbul machte. Selbst auf den kurvenreichen Straßen in den Bergen Süd-Bulgariens konnte der passionierte Mountainbiker das Tempo recht hoch halten.

Voraussetzung für eine Fahrrad-Fernfahrt dieser Art ist allerdings, dass Wechsel-Akkus mitgeführt werden. Die Reichweite eines Akkus liegt je nach Beanspruchung bei 60 bis 75 Kilometern. Da die Akkus nicht billig sind, kommen Expeditionen per Elektro-Bike eher für absolute Liebhaber einer sauberen und umweltfreundlichen Mobilität in Frage. „Aber die Zahl dieser Leute nimmt rasch zu“, hat Strube beobachtet, der zu den ersten Unternehmern in Deutschland gehört, die auf die Karte Elektromobilität setzen. Über eine neu gegründete Firma mit Sitz in Berlin vertreibt der 38-Jährige bundesweit Elektrofahrzeuge.

Dass ein E-Fahrrad ein vollwertiges Sportgerät ist, erfuhr Strube am eigenen Körper. „Man muss ständig in die Pedalen treten wie bei jedem anderen Fahrrad auch, der Motor unterstützt ja nur die Arbeitsleistung der Beine und ermöglicht höhere Durchschnittsgeschwindigkeiten“, klärt Strube auf.

Riesenmetropole mit täglichem Verkehrsinfarkt

Eine E-Bike-Fahrt sei also nicht zu verwechseln mit der Fahrt auf einem Motorroller. Nach knapp 300 Kilometern mit Gegenwind und vielen absolvierten Höhenmetern bekam der Salzgitteraner den Kraftaufwand zu spüren, den er bei seiner zügigen Nonstop-Fahrt geleistet hat-



Sven Strube macht mit seinem Elektro-Fahrrad Station in einem bulgarischen Dorf nahe der türkischen Grenze. Foto: Bruno Baumann

te. Ein Knie begann zu schmerzen. Silkroad-Teamchef Michael Strohmann entschied, dass Strube vom Rad steigt, um sich nicht schwerwiegend zu verletzen.

Denn in Istanbul wartet eine weitere interessante Herausforderung auf den 38-Jährigen. Die Riesen-Metropole erleidet täglich einen Verkehrsinfarkt, und der Salzgitteraner möchte zeigen, dass Elektro-Zweiräder eine Antwort der Zukunft auf die massiven Verkehrsprobleme gro-

ßer Städte sein können – ganz im Sinne des Silkroad-Projektes, das auf den Wissensaustausch zwischen den Kulturen setzt.

Am heutigen Mittwoch wird Strube im Jugendzentrum des Istanbul Stadtteils Beyoglu junge Menschen treffen und sie mitnehmen auf eine Erkundungsfahrt durch ihre Stadt. Ein absolutes Pioniervorhaben. „Genau deshalb macht es mir so viel Spaß, beim Projekt Silkroad-Experiences dabei zu sein“, sagt Strube.